Medjugorje

MAI 2015

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. April

«Liebe Kinder!
Auch heute bin ich mit euch, um euch zum Heil zu führen. Eure Seele ist unruhig, weil der Geist schwach ist und müde von allen irdischen Dingen. Ihr, liebe Kinder, betet zum Heiligen Geist, dass Er euch verwandelt und mit Seiner Kraft des Glaubens und der Hoffnung erfüllt, damit ihr in diesem Kampf gegen das Böse fest seid. Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor meinem Sohn Jesus für euch.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Freunde von Medjugorje

Für viele Menschen gehört der Monat Mai mit seinen sonnigen und warmen Tagen zur schönsten Zeit im Jahr. Wenn alles blüht und die ersten sommerlichen Tage ins Freie locken, gedenken wir Katholiken der Mutter Gottes besonders in Andachten, Prozessionen und Wallfahrten. So wie das Wachstum und das Aufblühen in der Natur neues Leben hervorspriessen lässt, so hat uns Maria durch die Geburt des Gottessohnes das «Leben in seiner ganzen Fülle» in die Welt gebracht.

Der Frühling steht für erwachendes Leben und Fruchtbarkeit, beides ist ebenfalls mit Maria als der Mutter Gottes verbunden. Die Anfänge der Marienverehrung sind eigentlich biblischen Ursprungs. Das älteste, biblisch belegte Marienlob stammt aus dem Munde von Marias Verwandter Elisabeth. Als sich die beiden Frauen umarmten, grüsste Elisabeth Maria mit folgenden Worten: «Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes» (Lk 1,42).

Nie wird die Muttergottes müde, uns immer wieder aufzurufen, unsere Herzen ihrem unbefleckten Herzen zu nähern und dadurch in der Liebe zu Gott zu wachsen.

Erinnern wir uns an ihre Botschaft vom 25. April 2011:
«Liebe Kinder! So wie die Natur die schönsten Farben des Jahres gibt, so rufe auch ich euch auf, dass ihr mit eurem Leben Zeugnis gebt und anderen helft, sich meinem Unbefleckten Herzen zu nähern, damit die Flamme der Liebe zum Allerhöchsten in ihren Herzen aufkeime. Ich bin mit euch und ich bete für euch ohne Unterlass, damit euer Leben der Widerschein des Himmels hier auf Erden sei. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Der englische Kardinal John Henry Newman (1801 – 1890) überlegte einmal, warum der Mai in ganz besonderer Weise als Monat Mariens gilt. Er sagte dazu unter anderem:
«Der Monat Mai ist in ganz besonderer Weise der Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria gewidmet, weil nach langem Schnee und Eis, nach Frost und Kälte des Winters, nach den Frühlingsstürmen und Regenschauern die Erde

im Monat Mai sich mit neuem Grün und frischem Blätterschmuck bekränzt. Weil überall in Feld und Garten, auf Bäumen und an Fenstern die Blumen erstehen, die Tage länger werden und den Sonnenschein uns immer weiter öffnen. Und sollte der Mai auch einmal düster und herbe sein, so bleibt er dennoch der Monat der Hoffnungen und der Verheissungen. Mag das Wetter noch so trübe sein, so verheisst er dennoch den Sommer und öffnet ihm die Bahn. Die Jungfrau ist selbst die sichere Verheissung des kommenden Erlösers, und der Monat der Verheissungen, des Spriessens und Sprossens in der Natur, der freudigen Erwartung in den Menschenseelen muss darum ihr geweiht sein.

Auch ist der Monat Mai in ganz besonderer Weise der Verehrung der allerseligsten Jungfrau gewidmet, weil der freudigste und an feierlichen Festen reichste Teil des Kirchenjahres in den Monat Mai fällt. Wer möchte den Februar, März oder April, die Zeit des Fastens und der Busse – oder den Dezember, die Zeit des Advents, die Zeit der Hoffnung zwar, aber auch der Einkehr und Reue, als Marienmonat erwählen? Sicher niemand denn der Monat Mai gehört zur Osterzeit und fällt meist ganz oder zum Teil in diese festliche Zeit. Die Hochfeste der Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes haben fast immer, und die Feste der Heiligsten Dreifaltigkeit und des Allerheiligsten Sakramentes (Fronleichnam) haben meist im Monat Mai ihren Platz. Der Mai ist also die Zeit des Halleluja, weil der Herr aus dem Grabe hervorgegangen und zum Himmel aufgestiegen ist, um an seiner Stelle der Kirche den Gottesgeist zu senden. Das ist also einer der Gründe, warum der Mai auf die besondere Verehrung der allerseligsten Jungfrau abgestimmt ist. Sie ist die erste der Menschen, das schönste und liebste aller Gotteskinder, am nächsten seinem Throne.

Der Monat in dem wir die grossen Feste der Erbarmungen Gottes, unserer Erlösung und Heiligung in den drei göttlichen Personen feiern, muss darum ihr gehören. Aus all diesen Gründen feiern wir den Mai als Monat Mariens.»

So wie Kardinal Newman das wunderbar formuliert hat lade ich Sie ein, den Monat Mai der Mutter Gottes zu widmen. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen eine marianische Zeit und ein besinnliches Pfingstfest.

Peter Keller, Präsident

Die Früchte des Heiligen Geistes

Früchte wachsen und reifen über mehrere Monate heran. Wenn sie da sind, freuen wir uns und geniessen sie. Solche Früchte gibt es auch im geistlichen Leben.

An drei Stellen (Eph 1,14; 2 Kor 1,22 und 2 Kor 5,5) spricht Paulus vom Geist, den wir als erste Rate, erste Auszahlung unseres Erbes, auf dem Weg zur vollständigen Erlösung erhalten. Wir leben im Jetzt der Erlösung und zugleich im Noch-Nicht. Ein kleiner Teil ist uns bereits jetzt geschenkt; genug, um jetzt Leben in Fülle unter widrigen Umständen zu erfahren, doch die Sehnsucht unseres Herzens nach Freude, Glück, Freiheit, Liebe, … für uns und alle Menschen ist noch um ein Vielfaches grösser und umfassender.

«Der erste Anteil des Erbes», unserer «Erlösung» (Eph 1,14), zeigt sich konkret an der «Frucht des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freund-

IMPULS

lichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung» (Gal 5,22-23a). Vielleicht spricht Paulus deswegen nicht von «Früchten des Geistes», weil es hier nicht um Konsumartikel geht: Da eine Frucht, dort eine, und diese hätte ich auch noch gerne. Es geht nicht um privaten Genuss, nicht ums Vorzeigen und noch weniger um Konkurrenzempfindungen, sondern um das Hineingenommenwerden ins Leben Jesu.

«Die Frucht des Geistes» ist das Durchdringen werden vom Geist, vom Leben, vom Sein und vom Wesen Jesu. In diesem Durchdrungen werden überlassen wir uns immer mehr Jesus. Wir lassen uns von Ihm formen. Stellen uns Ihm zur Verfügung und werden so immer mehr Wohnung, Tempel Gottes. Denn wir sind Leib Jesu und werden von Ihm durchtränkt, der uns «im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut» (Eph 2,22).

Die Frucht schmecken

Die Frucht des Geistes, des Lebens Jesu, entfaltet sich langsam in uns. Doch wenn das Leben Jesu – ähnlich einem Baby im Bauch der Mutter – spürbar wird, breitet sich ein stilles Glück aus. Wir entdecken etwas in uns, was vorher nicht da war. Dieses Neue sind keine Gefühlszustände oder Stimmungen, die kommen und gehen. Das Neue ist etwas Sanftes und zugleich Bleibendes. Ob wir gut oder schlecht gelaunt sind, es ist dennoch da. Tiefer als die Gefühle wächst das wahre Sein, das Leben im Geiste Jesu, in uns heran.

Frucht der Liebe

Bei der Frucht der Liebe merken wir, dass, ohne unsere willentliche Anstrengung, uns immer weniger Menschen unsympathisch sind. Mitgefühl mit allen wächst. Uns abstützend auf die Liebe in uns, können wir unabhängig von den Reaktionen der anderen leben; was nicht heisst, dass negative Reaktionen uns nicht immer noch schmerzen. So werden wir fähig zu einer konsequenten Liebe, die nicht nach dem handelt, was der andere jetzt wünscht, sondern was ihm wahrhaft gut tut.

Frucht der Freude

Die Frucht der Freude hängt nicht mehr von den Lebensereignissen und Umständen ab. Als Grundfreude am Leben, an Gott, an den Menschen und auch an der Schöpfung ist sie einer Quelle in uns vergleichbar, die durch schmerzliche Erfahrungen wohl getrübt wird, jedoch nicht mehr zum Versiegen gebracht werden kann. Der Grund der Freude liegt nämlich im Einssein mit dem Heiligen Geist,

der ein Geist der Freude ist, wie Paulus bezeugt: «Das Reich Gottes ist … Freude im Heiligen Geist» (Röm 14,17). «Trotz all unserer Not bin ich von Trost erfüllt und ströme über vor Freude» (2 Kor 7,4b).

Frucht des Friedens
Ähnliches gilt von der Frucht des Friedens. Sie schenkt eine innere Geborgenheit, ein tiefes Gehaltensein auch mitten in Lebensstürmen. Es ist ein Friede, den die Welt nicht geben und auch nicht nehmen kann, weil Jesus in uns dieser Friede ist. «Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht» (Joh 14,27). «Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt» (Joh 16,33).

Frucht des Langmutes
Langmut kann bereits vom Wort her aufzeigen, worum es geht: lange den Mut nicht verlieren. Das hilft, unter unabänderlichen Lasten standhaft zu bleiben und sie zu tragen. Langmut nährt sich vom festen Vertrauen, dass Gott alles in der Hand hat und darum alles gut ausgehen wird.

Frucht der Freundlichkeit
Nicht übertriebene Freundlichkeit, sondern echtes Freundsein zeigt die

Frucht der Freundlichkeit. Da verlieren das Freund-Feind-Denken, das Ausgrenzen von Menschen und Gruppen, Konkurrenzempfinden, … mehr und mehr ihre prägende Kraft.

Frucht der Güte
Hier führt die Frucht der Güte, das Wohlwollen allen gegenüber, weiter. Das Herz kennt keinen Neid und keine Missgunst mehr. Es ist rein und weit geworden. «Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht» (Röm 12,17b). Solche Appelle sind hier überflüssig geworden, denn das Innerste sehnt sich danach, dass es allen gut geht, und dass allen in allen Situationen Gutes erwiesen wird.

Frucht der Treue
«Wie du mir, so ich dir.» «Bist du freundlich, nett und hilfsbereit, dann auch ich.» «Bist du gemein, redest du schlecht über mich, dann tue ich es halt auch.» So verhalten wir uns oft. Doch die Frucht der Treue greift tiefer. Sie löst uns heraus aus der Abhängigkeit von den Reaktionen der anderen. «Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen» (2 Tim 2,13). Weil diese Treue in uns lebt, können wir wahrhaft beständig sein. Diese Treue befähigt uns, den als richtig erkannten Weg auch dann weiterzugehen, wenn wir darin nicht nur nicht unterstützt, sondern sogar bedrängt werden. Die Frucht der Treue bewirkt Geradlinigkeit und Festigkeit, einem Felsen in der Brandung der Meere vergleichbar.

Frucht der Sanftmut
Es braucht Mut, wirklich zart und behutsam zu sein. Denn das bedeutet, auf jede Form von Machtausübung zu verzichten. Die Gabe der Sanftmut hilft loszulassen. Mit ihr kann man auf Druck verzichten, weil man von innen her weiss: «Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher.» Er wird letztlich Seine Heilswege durchsetzen. Folglich muss ich nicht mit Druck nachhelfen wollen.

Frucht der Selbstbeherrschung
Wir werden umhergetrieben von verschiedensten Stimmungen, Launen, Gefühlen, Sehnsüchten, Spannungen und Leidenschaften. Manchmal nehmen wir uns vor, etwas Bestimmtes nie wieder zu tun. Und dann schaffen wir es doch nicht. Die Gefühls- und Willenskräfte können sich unserer Kontrolle entziehen, ja wir können Trieben und Gefühlen geradezu ausgeliefert sein. In der Frucht der Selbstbeherrschung meldet sich von innen her eine Kraft, die all das Divergie-

IMPULS

rende und in verschiedene Richtungen Drängende in uns eint. Die Gefühlskräfte werden nach und nach in unsere Persönlichkeit integriert. Ein Ganzes wächst heran.

Allen die ganze Fülle

Wie viel Frucht lässt Gott wachsen? Wie viel vom Heiligen Geist gibt Gott? Beschenkt Er die einen mehr und die anderen weniger? So können wir denken, solange wir den Heiligen Geist als ein «Es», eine unpersönliche Gabe be-trachten. Doch Gott gibt uns nicht mehr oder weniger Heiligen Geist. Er gibt uns nicht etwas, sondern im Heiligen Geist gibt Er uns sich selber. Im Heiligen Geist erhalten wir Anteil am Leben des Dreifaltigen Gottes. Wir werden hineingenommen in Sein Leben. Da gibt es kein Mehr oder Weniger. Der Unterschied besteht in den Gaben und Charismen. Je nach Berufung und Dienst des Einzelnen gibt Gott dem einen diese und dem anderen jene Gaben und Charismen. Doch allen bietet Er die ganze Fülle des Heiligen Geistes, die ganze Fülle Seines Lebens, Seines Glückes und Seiner Liebe an. Allen bietet Er alles an. Eine andere Frage ist, wie viel jede und jeder persönlich davon annimmt.

Gottes Geist wirkt an uns in den Sakramenten

Gottes Geist wirkt in der Kirche in besonderer Weise in den sieben Sakramenten. Pater Raniero Cantalamessa sagte: «Es gibt Steckdosen des Heiligen Geistes und es gibt die Überraschungen des Heiligen Geistes.» Mit «Steckdosen» meint er die Sakramente. Da können wir sicher sein, dass der Strom fliesst, wenn wir uns mit ihnen verbinden. Mit den «Überraschungen des Heiligen Geistes» sind die Charismen angesprochen, die manchmal ganz überraschend geschenkt werden.

Einige Sakramente kann man nur einmal im Leben empfangen. Hier bindet sich Gott absolut an uns Menschen. Diese Sakramente sind Taufe, Firmung und Weihe. Dazu gehört auch das Sakrament der Ehe, das ja nur dann erneut empfangen werden kann, wenn der erste Ehepartner verstorben ist.

Alle diese vier Sakramente setzen uns sozusagen in einen besonderen Stand: In den Stand der Gotteskindschaft (Taufe), in den Stand des Geistbegabten und –gesandten (Firmung), in den Stand des Klerus (Weihe) bzw. den der Eheleute (Ehe). Diese – wie alle Sakramente – beinhalten eine Kraft, eine Fülle der Gnade, die durch eine bewusste Erneuerung, durch ein erneutes inneres «Ja» zu diesem «Stand» und den damit verbundenen Gnaden, immer wieder neu freigesetzt wird.

Die anderen drei Sakramente, Eucharistie, Busse und Krankensalbung, sind Gottes grosse Gnadengeschenke für unseren Weg. In der Eucharistie schenkt Christus sich selbst als «unser tägliches Brot», das vom Himmel kommt, unsere Seele nährt uns eins macht mit Ihm und Seinem Leib, der Kirche. Beichte und Krankensalbung sind Hilfen zu Versöhnung, Heilung und Heiligung.

Doch auch als «Steckdosen des Heiligen Geistes» wirken die Sakramente nicht automatisch», denn «die Sakramente sind keine magischen Riten, die auf mechanische Weise funktionieren, ohne das Wissen des Menschen darum und ohne jedes Mitwirken von ihm. Ihre Wirksamkeit ist die Frucht einer Synergie (eines Zusammenwirkens) von göttlicher Allmacht (der Gnade Christi oder des Heiligen Geistes) und menschlicher Freiheit; oder, wie Augustinus gesagt hat: Der dich erschaffen hat ohne dein Zutun, wird dich nicht erretten ohne dein Zutun.» (Raniero Cantalamessa)

Mit anderen Worten: Es braucht Umkehr und Glaube. Dann können die Sakramente ihre Wirkung entfalten und wir wachsen in der Kraft des Heiligen Geistes.

Pfr. Leo Tanner

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta Himmelbauer während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Dann kommt die emotionale Vergebung, die dadurch geschieht, dass du an den ganzen Menschen denkst, der dich verletzt hat. Das heisst, dass du die ganzen Umstände, das Umfeld, er ist vielleicht selber von seinem Vater verprügelt worden – dass du in ihm auch selbst ein Stück das Opfer siehst, dass sich befreien will durch Wiederholung des Traumas.

Mein Therapeut hat gesagt, dass 50% der Opfer zu Tätern werden. Du kannst also annehmen, dass im Jahr der Priester, in dem so viele Sachen aufgedeckt wurden mindestens 50% selber sexuell missbraucht worden sind. So ist dieser Therapeut nach der Therapie der Opfer zur Therapie der Täter gegangen. Er ist in das Gefängnis gegangen zu den Gefangenen, die Missbrauch betrieben haben und er sagt, dass zwei Herausforderungen auf ihn warteten. Er musste die Täter zu ihrem eigenen Trauma hinführen, denn die hatten ja alles verdrängt. Er musste sie zum eigenen Schmerz führen und dann zur Schuldeinsicht. Was ist mit dem Therapeut geworden: er wurde katholisch und wird demnächst zum ständigen Diakon geweiht. Er hat selber einen sehr starken geistlichen Weg durchlaufen.

Also, die emotionale Vergebung sieht im Anderen seine ganze Sozialisierung, die ihn dahin geführt hat. Auch das Mitleid mit der Armut dieses Menschen. Man müsste wirklich wissen, was bei dem denn so alles passiert ist. Die letzte Phase ist dann die Annahme des Kreuzes, das heisst, dass du das Leiden, das dir von dieser Person zugefügt wurde, annimmst. Dass du deinen Rechtsanspruch loslässt, das heisst, ein Verzicht auf Wiedergutmachung. Der andere soll es büssen, erst wenn er sich bei mir entschuldigt, vergebe ich ihm. Nein, auch wenn er sich nicht entschuldigt vergebe ich ihm.

Eine indische Schwester, Schwester Uscha, bei der ich oft übersetzt habe, da sie nur Englisch spricht, hat von Jesus eine «Vergebungstechnik» geschenkt bekommen. Eine Mitschwester hat sie sehr schwer verletzt. Während sie einmal auf die Toilette ging, hat ihr Jesus diese Therapie geschenkt, und zwar macht sie es so:
Ein Mensch hat dich sehr schwer verletzt – machen wir eine Übung – jemand, mit dem du schon lange Zeit in einem Krieg lebst. Nimm diese Person im Geiste mit und geh zu Jesus. In der Gegenwart Jesu sage zu dieser Person – das sollte man laut machen – indem du sie beim Namen nennst, zum Beispiel: «Rudi, im Namen Jesu vergebe ich dir, dass du als Buchhalter in meinem Betrieb 100‘000 Euro

veruntreut hast. Du hast meinen Betrieb ruiniert. Ich bin durch deinen Betrug ins Elend gekommen. Ich habe alles verloren. In meinem Herzen ist grosse Bitterkeit. Ich bin vor der Gesellschaft ein Nichts.» Also, du kannst dem Rudi wirklich alles sagen und die Schuld beim Namen nennen. Das ist der erste Schritt. Dann übernimmst du die Stimme vom Rudi: «Teresa Benedicta im Namen Jesu bitte ich dich jetzt um Vergebung, dass ich aus Eigensucht einfach diese Schecks an mich genommen, weil ich selber in einer grossen finanziellen Not war, aber mir war es egal, was mit dir passiert. Ich habe mir deine Unterschrift angeeignet und so diese Schecks unterschrieben. Ich bitte dich im Namen Jesu um Vergebung. Es war gemein, was ich getan habe.» Das ist der zweite Schritt. Im dritten Schritt geht man gemeinsam zum Kreuz Jesu und sagt: «Jesus, wasch du uns jetzt rein mit deinem kostbaren Blut und befreie uns.» Zum Abschluss ein kurzer Lobpreis: «Lob sei dir, Jesus. Preis sei dir, Jesus»

Schwester Uscha sagt, dass man dies solange tun muss, bis man wirklich spürt, dass eine Befreiung kommt. Man muss es laut machen und es ist gut, wenn man dabei alleine ist. Dies kann man mit all den Menschen tun, mit denen man unversöhnt ist. Sie hat sogar erlebt, dass physische Heilungen geschehen sind in ihren Seminaren. Dass die Leute, Brillen oder Hörgeräte abgelegt haben. Also, Vergebung ist gesund und vor allem du bekommst Frieden. Das wünsche ich euch, dass ihr solche Friedensapostel werdet.

Der zweite Aspekt ist dann, dass wir Gott um Vergebung bitten, der Aspekt der Beichte. Maria sagt: «Ich lade euch zur vollkommenen Umkehr ein», da geht es um ein Zurückkehren. Die erste Sünde, die Adam und Eva getan haben, nachdem sie vom Baum assen, ist, dass sie davongelaufen sind. Die Beichte ist ein Zurückkommen, das heisst, dass ich mir immer wieder bewusst bin, wie weit ich von Gott entfernt bin, weil ich gar nicht mehr bete, gar nicht mehr an Gott denke und seine Gebote nicht mehr halte.

Also, was ist Sünde. Gott steht nicht mehr an der ersten Stelle, sondern mein Beruf, meine Karriere, mein Geld, meine Ehe. Zweitens: Sünde ist Gesetzwidrigkeit, also ein Verstoss gegen die Zehn Gebote aber dazu müssen wir die Zehn Gebote kennen. Es gibt eine sehr schöne Zusammenfassung von der Beichte, die ihr euch im Informationsbüro holen könnt. Die-

WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

sen Zettel kann ich jedem empfehlen, es ist eine sehr gute, geraffte Zusammenfassung. Dann das Dritte ist das Gute zu unterlassen, also das, was ich nicht getan habe, hätte aber tun können. Auch die Unterlassung ist eine Sünde, und ich füge hier noch etwas dazu, nämlich das verschlossene Herz. Dies kann ich euch vom Hebräischen her erklären. Das Wort Sünde –Het – ist ein Buchstabe, der geschlossen ist und das Gegenüber vom Het ist das Hej. Das Hej hat oben eine Öffnung und ist der Buchstabe des Heiligen Geistes. Die Frage, ob du im Heiligen Geist oder in der Sünde lebst, ist die gleiche Frage, ob du ein verschlossenes Herz gegenüber Gott oder gegenüber deinem Nächsten hast. Dies kann man auch als Gewissensspiegel nehmen. Wie lang bin ich meiner Frau, meinem Mann gegenüber schon total zu? Wo geschieht keine Herzensöffnung mehr?

Dann die andere Frage: Warum wiederholt sich die Sünde? Weil der Wille gebunden ist, das heisst, die Freiheit, der freie Wille, den Gott uns geschenkt hat als ein Zeichen seiner Liebe, ein Zeichen der Würde des Menschen im Gegensatz zum Tier, das keinen freien Willen, sondern einen Instinkt hat. Erst der freie Wille macht uns zu Menschen. Der freie Wille hat auch nach der Taufe immer noch diese Nostalgie, den Geschmack nach der Sünde. Beim geistlichen Kampf geht es darum zu wählen zwischen der Heiligkeit und dem Geschmack der Sünde, diese immer wieder zu kosten. Wenn der freie Wille zur Sünde immer wieder Ja sagt, dann wird er irgendwann gebunden, das heisst, dann hat der Wille einfach nicht mehr die Kraft Nein zu sagen. Darum sind die Waffen, die uns Maria gibt, ganz klar. Die eine ist das Gebet, in dem wir den Heiligen Geist empfangen dürfen und die Kraft bekommen, Nein zu sagen. Jeder Tag ist eine neue Auferstehung, jeden Tag kannst du neu beginnen. Ich kann sagen, Papa gestern habe ich gesündigt, aber heute will ich nicht, ich will mich für dich entscheiden. Eine wichtige Hilfe im geistigen Kampf ist Maria. Sie sagt: «Bindet euch an mein unbeflecktes Herz durch beharrliches Gebet, Satan ist stark.» Da ist der Rosenkranz ein kräftiges Mittel im geistigen Kampf. Dann das andere Mittel

ist die heilige Messe – dieser Raum der Heiligkeit. Dann weitere Mittel sind geweihte Gegenstände oder in der Bedrängnis ein Kreuzzeichen zu machen. Wir können auch einen Privatexorzismus machen: «Hinweg mit dir, Satan!»

Es gibt einen Video-Clip auf Youtube, wo ein Priester in der Badehose am Strand liegt. Eine Frau macht sich an ihn heran. Als er merkt, dass sie ihm immer näher kommt, nimmt er seinen römischen Kragen und zeigt ihr, dass er Priester ist und sie flüchtet. Wir müssen diese Zeichen dem Bösen gegenüber setzen. Die Seherin Mirjana hatte einmal eine Erscheinung vom Teufel. Er erschien ihr als Mann, der ihr alle möglichen Angebote gemacht hat. Sie hat sich aber daran erinnert, dass die Muttergottes dies sicher nicht will und hat gesagt: «Maria wünscht das nicht», und weg war er.

So kannst auch du gerne Maria ins Spiel bringen und dich fragen: «Würde dies Maria gefallen?» Zum Beispiel wenn du jeden Abend einen Liter Wein trinkst – der Wein soll ja das Menschenherz erfreuen – aber über das Mass gehen, auch das ist Sünde. Das richtige Mass ist eine Tugend. Die Masslosigkeit führt in die Abhängigkeit. Es geht darum die Frucht der Handlung zu erkennen. Manchmal gibt es eine gute Frucht und dennoch kann sie das Bessere verhindern. Wenn du zwei Dinge zur Auswahl hast frage dich immer, was wohl das Bessere von den beiden ist.

Ein weiteres Mittel, um stark zu werden in diesem Kampf, ist das Opfer. Es ist wie ein Gürtel, den du dir umbindest wie ein Schwergewichtsheber, damit ihm die Gedärme nicht herausplatzen, wenn er Schweres heben muss. So ist es auch mit dem Opfer. Das Opfer macht deinen Willen stark. Wenn du zum Beispiel sagst, dass es am Freitag keine Schokolade gibt, stärkt dies deinen Willen. Es ist natürlich klar, dass du an keinem anderen Tag so gerne Schokolade essen möchtest wie am Freitag! Dies ist natürlich ein Zeichen, wo wir sehen wie schwach wir eigentlich sind.

Warum erschien die Muttergottes am Fest des Johannes des Täufers? Dies ist ein Programm. Es heisst nicht, dass wir uns nun von Heuschrecken ernähren müssen, sondern ein Zeichen des Zurücknehmens des Ego. Wie viel Trost oder Belohnung holen wir uns doch beim und durchs Essen! Das darf sein. Teresa von Avila hat gesagt: «Wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn, wenn Fasten, dann Fasten». Marija Pavlovic hat einmal wie folgt im gelben Saal Zeugnis gegeben: «Entschuldigung, ich kann heute fast nicht sprechen, weil ich gestern so viel Pasta gegessen habe. Das war am Freitag, also hat sie am Donnerstag so viel Pasta gegessen. Die Seher sind gesunde Menschen. Das Fasten hilft und schützt dich, hat aber auch einen Einfluss auf die Welt. Sie sagt, dass wer fastet braucht das Böse nicht zu fürchten. «Macht Fastennovenen und Novenen der Entsagung, damit Satan fern von euch und die Gnade um euch ist. Neun Tage keinen Alkohol, neun Tage kein Fleisch, neun Tage kein Fernseher etc. So wirst du stark werden.

Ein ganz wichtiges Mittel im geistigen Kampf ist die Liebe. Wenn du von Natur aus sehr geschwätzig bist, ganz besonders das Schweigen, die Zurückhaltung leben, oder wenn du ein ab-

solut träger Typ bist, dann eben sehr eifrig sein in guten Werken. Das sind die Mittel, die uns Maria gibt.

Jetzt kommen wir nochmals kurz zur Beichte. Es gibt zwei Arten von Personen. Die einen sind Skrupulanten, das heisst, die überlegen ins Detail, was Sünde sein könnte und die anderen sind total lau. Damit das richtige Mass gefunden wird, ist ein geistlicher Führer sehr wichtig. Wie verläuft eine Versuchung? Normalerweise ist es eine Einflüsterung, die in Form eines Gedankens oder eines Gefühles kommt. Ich nehme immer das Beispiel vom Stehlen, oder man kann es auch vom Alkohol nehmen. Wenn du in der Früh den Kühlschrank aufmachst und denkst, na ja, ein Gläschen Wein würde mir jetzt gut tun. Dann ist das ganz klar eine Versuchung. Wenn du in der Früh schon Wein trinkst, fängt der Tag schon schlecht an. Du hast diesen Gedanken sonst nie, aber heute ist er da. Dann mach den Kühlschrank bitte sofort wieder zu. Man muss es sofort erkennen, sich immer die Frage stellen: «Wie wird das enden?» Einmal schadet doch nicht, man entschuldigt sich ja sofort. Man findet dann sofort eine Entschuldigung für eine «sündige» Sache. Machen doch alle, es geht doch keiner mehr am Sonntag in die Kirche. Warum soll ich denn gehen? Wie kann man erkennen, ob es Sünde ist? Die Zehn Gebote zuerst durchrattern oder eben einmal die Frucht davon anschauen. Es kann ja auch etwas Gutes dabei sein. Jeden Tag ein Glas Wein kann sehr gut sein für die Durchblutung, vor allem, wenn man älter ist. Zum Beispiel am Abend ein Glas Rotwein für einen älteren Menschen kann sehr gut sein für das Gemüt. Wenn du aber zum Spiegeltrinker wirst, das heisst, du brauchst immer Alkohol, damit es dir gut geht, dann bist du schon in der Abhängigkeit. Die Bindung der Freiheit ist immer ein Merkmal der Sünde. Wenn das Fernsehen wirklich zu einer Sucht wird, das heisst, du kannst gar nicht mehr ohne Fernsehen sein. Dann ist dein Wille schon gebunden. Dann bist du schon in der lässlichen, leichten Sünde drin. Die Einflüsterung: «Nimm doch! Fünf Minuten Porno macht doch nichts.» Das ist eine Einflüsterung. Man rechtfertigt sich und ist ein wenig in guter Stimmung, das heisst, man flirtet mit dem Gedanken. Das Dritte und da ist jetzt die Sünde, indem ich zustimme. Die Versuchung ist noch keine Sünde! Die müssen wir auch nicht beichten. Natürlich wäre es gut, wenn man dem geistlichen

Begleiter sagt, dass man seit einem Monat immer eine Lust verspürt, dies oder jenes zu tun, damit der geistliche Begleiter erkennt, was sich bei mir abspielt, aber beichten muss man die Versuchung nicht. Gebeichtet werden muss das, wo ich zustimme und auch tue. Wenn ich zum Beispiel anfange, jeden Morgen in der Frühe Schnaps zu trinken, und dabei spüre, ich kann ohne dies nicht mehr sein. Durch das Wiederholen dieser Dinge kommt es zu einer Gefangenschaft oder auch zur Leidenschaft.

Fortsetzung folgt...

AUS MEDJUGORJE

Rückblick Pilgerleiterseminar

Im zweiten Teil des Rückblicks auf das Pilgerleitseminar 2015 von anfangs März bringen wir einige Gedanken der Seherin Marija Pavlovic und von Marco aus der Gemeinschaft Cenacolo

Seherin Marija Pavlovic Lunetti
Sie sagen, ich habe dich als Kind gesehen. Das Heranreifen und das Wachsen. Die Schwester von Pater Marinko, Ordensschwester Melanija, und Pater Marinkos Berufung. Wir haben uns gekannt. Sie waren beide hier, als es für uns schwer war, haben sie uns Stütze gegeben. Wir Seher, z. B. Ivan und ich, gehen auf die 50 zu. Eine Freundin von mir sagt, wir sind jetzt reicher, denn wir haben im Haar Silber, in den Zähnen Gold und Eisen hier und da, Steine in den Nieren, Zucker im Blut – so sind wir doch wirklich reich. Also ich hoffe, dass wir nicht nur reich in diesem Sinne sind, sondern dass wir auch spirituell reicher sind. In diesen Tagen bin ich hierhergekommen, geplant oder ungeplant. Es war einfach dieser Wunsch, dass ich mit euch sein kann. Dass ich euch anspornen kann und sagen will, dass ihr nicht alleine seid. Ich erinnere mich an einen Freund aus Pescara, der nach Medjugorje gekommen ist mit einer grossen Schachtel Wundertätiger Medaillen. Die Polizei hatte alles, was sogenannte Propaganda war, zu sich genommen, Bilder, Medaillen usw. So wollte er diese verstecken in einem Häuschen, doch die Polizei hat die Medaillen, die er segnen lassen wollte, um sie dann zu verschenken, trotzdem gefunden. Ich war um 5.15 Uhr bei der Post, um zur Schule zu gehen, da treffe ich ihn. Er gibt mir eine Schachtel mit den Medaillen. Was soll ich nun mit diesen Medaillen, ich musste zur Schule nach Mostar. Ich war im Bus und hielt diese Schachtel mit den Medaillen. Ich habe den Buschauffeur, einen Mann, den ich kenne, der nach Medjugorje und in die Kirche kommt, angeschaut. Er kam auch zu mir nach Hause und bat, dass ich für ihn, für seine Oma und seine Tante bete. Ich habe ihm diese Schachtel gegeben und ihn gebeten, darauf aufzupassen: «Wenn du dein Leben dafür hingeben musst, dann gebe es hin, aber halte es, beschütze es.» Ich wusste nicht, für was und für wen das ist. Der Busfahrer sagte: «Kümmere dich nicht, sorge dich nicht.» Also, diese Schachtel ging dann wieder von Mostar nach Medjugorje hin und her. Ein paar Tage später fragte er, was er mit dieser Schachtel tun solle. Ich sagte, dass ein Freund von mir sich in die Muttergottes verliebt habe, aber weil er Probleme mit dieser Schachtel hatte, habe er sie mir gegeben. Aber irgendwie mussten wir diese Schachtel loswerden. Oft wollen

wir etwas loswerden, vor allem in der Fastenzeit. Ich erinnere mich, Jana, die Schwester von Vicka, und ich fanden es sehr schwierig, bei Wasser und Brot zu fasten. Es war einfach etwas langweilig, so haben wir das Wasser gewärmt und ein wenig Granatapfelsaft in das Wasser getan. Als Vicka um halb elf abends in die Küche kam, wollte sie wissen, was das denn sei, Wasser erwärmen und Tee trinken. «Das ist doch nur gefärbtes Wasser, Vicka. Es sieht uns doch niemand, die Pilger sind nicht da.» Wir sind auch gefallen und haben mit grosser Begeisterung begonnen und später mussten wir sagen: meine Sünde, meine Sünde, meine Schuld und haben dann wiederum von neuem begonnen. Heute kann ich wie der heilige Paulus sagen: Als ich ein Kind war, habe ich gedacht wie ein Kind und jetzt als Erwachsener wie ein Erwachsener und wahrhaftig mit ganzem Herzen und ganzer Seele sage ich voll Dankbarkeit gegenüber der Muttergottes, ich bin heiliger geworden und dann sagen die Pilger: Haha, die Seher…

Das heilige Alter hilft, jeden Tag trenne ich mich von der Erde. Wie kann ich das erklären, so wie der Fisch, den wir putzen und reinigen, so werden auch wir immer tiefer und reiner, spiritueller und schlauer. Der Herr hat uns die Gnade gegeben, dass wir älter werden. Wer älter wird, wird auch schlauer. Meine Mutter hat einmal gesagt: «Was machst du vom Bett in den Stuhl und vom Stuhl ins Bett?» Und jetzt kann ich nichts anderes tun als beten für dies und dies und dann ist der Tag vorbei und im Gebet verbracht. Einmal sah ich ältere Frauen, sie lagen auf dem Boden und hörten Radio Mir – die heilige Messe. Während der Wandlung sind sie auf die Knie gegangen, konnten aber nicht mehr alleine aufstehen und warteten, bis jemand kam und ihnen half. Ich fragte sie, was sie denn machten. Sie haben gelacht, weil sie nicht mehr alleine aufstehen konnten. Ich dachte für mich, Gott sei Dank, ich kann noch auf den Kreuzberg gehen und sie sagten, dass sie das früher auch konnten, aber jetzt schauten sie ihn nur an. Das zeigt uns, wie vergänglich wir sind. Wir sind Staub und kehren zum Staub zurück. Der Herr arbeitet an uns auch jetzt in diesen Tagen, an diesem Treffen arbeitet der Herr für euch, damit ihr die Menschen zur Muttergottes bringt und sie bringt sie zu Gott. Die Muttergottes möchte uns sagen, wem wir gehören und woher wir kommen. Der Herr möchte, dass jeder von uns durch unser Leben,

durch unser Beispiel, durch unsere Worte, Träger des Friedens wird – diese ausgestreckten Arme der Muttergottes, für jene, die nicht beten.»

Die Patres von Medjugorje treffen ein und Marija begrüsst sie, besonders Pater Ivan Dugandzic, der jahrelang in Medjugorje war, und sie sagt: «Gott sei Dank ist er wieder hier bei uns.» Auch die junge Mannschaft der Patres wird von ihr begrüsst.

«Pater Ivan kennt uns seit wir Kinder waren. Als ich die Erstkommunion empfangen habe, war Pater Ivan gerade in dieser Pfarrei. Danke Pater Ivan, du warst immer für uns da. Als die Kommission begonnen hat, war er verantwortlich für mich. Ich habe ihm gesagt, ich bin wie ein offenes Buch, du kennst mich viel besser als ich mich. Die Pilger ziehen mich hin und her, aber du weisst, wer ich bin. Wir haben uns bemüht. Gott in

AUS MEDJUGORJE

allem und Gott für alles, wenn ihr Gott habt, dann habt ihr alles. Ich möchte, dass das Zeugnis von euch wirkt, wir müssen nicht in Konkurrenz zueinander stehen. So viele Herzen brauchen Gott und wir haben so viele Möglichkeiten, dass wir für das Gute arbeiten, das wir säen. Gestern Abend hat mir ein Freund ein SMS geschickt und geschrieben, dass die Umarmung so wichtig ist. Wenn wir jemanden umarmen und, wenn man nur 20 Sekunden in der Umarmung bleibt, übergeben wir den Menschen ein Hormon, das Gute aus unserem Herzen und unserer Psyche. Ich bin so vielen verletzten Menschen begegnet und wenn du sie umarmst, spüren sie, dass die Mutter Gottes, dass Gott sie umarmt. Sie spüren vielleicht zum ersten Mal diese Liebe, die sie niemals zuvor bekommen haben. Ich rufe euch auf, lasst euch erfüllen in dieser Zeit, damit ihr nachher den anderen dies weitergeben könnt. Habt keine anderen Interessen, nur Gott und die Muttergottes und alles andere wird euch Gott geben. Wie es die Heilige Schrift sagt: das Hundertfache. Kein Haar geht ohne das Wissen Gottes verloren. Wir haben dies so oft gespürt.

Der verstorbene Erzbischof Frane Franic aus Split kam einmal ins Haus, und ich habe bemerkt, dass wir keinen Zucker im Haus haben. Es war Sonntagnachmittag, und ich sagte zu einer Freundin, die bei uns im Haus lebte, dass es keinen Zucker gebe, aber sie solle dafür Honig hinein tun. In diesem Moment klopft jemand ans Fenster und eine Hand reicht ein Kilo Zucker hinein. Ich glaube an die Vorsehung, die so sichtbar ist, dass dir Gott in einem Moment etwas gibt, in dem du etwas am meisten brauchst.

AUS MEDJUGORJE

Marco aus der Gemeinschaft Cenacolo

Am letzten Seminartag besuchte uns Marco. Er ist der Verantwortliche für die beiden Cenacolo, also Mädchen und Burschen, in Medjugorje. Marco, der selber drogensüchtig war, hat uns mit grosser Dankbarkeit, mit Liebe und einer starken Ausstrahlung folgendes Zeugnis gegeben.

Bevor jedoch Marco sprechen konnte, forderte uns Pater Marinko auf, dass wir uns umdrehen, den Nächsten ansehen und ihm oder ihr sagen: «Du bist ein Wunder.» Das taten wir und eine riesengrosse Fröhlichkeit und viel Gelächter ging durch die Reihen.

«Du bist ein Wunder.» Schade, dass ich euch diese Stimmung nicht weitergeben kann. Es brauchte eine geraume Zeit, bis sich alle wieder beruhigt hatten. Dann meinte Pater Marinko: «Ja, jeder von uns ist einzigartig und etwas Besonderes. Wir haben einander entdeckt und zwar als Wunder. Das ist wichtig, denn wir gewöhnen uns so aneinander. Jetzt kommt zu uns eine Person, die uns immer wieder überrascht. Er bringt uns Frische und Freude. Das ist unser Marco aus dem Cenacolo.»

Marco: Das erste Wort, das ich sagen möchte, ist danke. Von Mutter Elvira habe ich gelernt, wie man danke sagt, denn ich wusste es nicht. Auch wusste ich nicht, wie man «Vergib mir!» sagt. Ich konnte den Nächsten nicht umarmen und durch die Dunkelheit der Droge, in der ich lebte, bin ich in die Gemeinschaft Cenacolo eingetreten. Durch den Blick, durch die Umarmung und die Berührung durch Mutter Elvira bin ich Jesus begegnet.

Vor etwa 15 Tagen war ich bei Mutter Elvira. Sie ist im Moment in einer schweren Phase des Leidens. (Marco kommen in diesem Moment die Tränen). Als wir uns umarmten, wusste ich, dass ich Jesus umarmt habe. Ich habe Jesus fest an mich gedrückt, denn durch sie habe ich Jesus kennengelernt und hier bezeuge ich dies unter Tränen. Was eigentlich Tränen der Freude sein sollten, denn niemals hätte ich mir vorstellen können, dass ich durch eine Ordensschwester zu Jesus geführt werden könnte. Ich war drogenabhängig, ich war böse und trotzdem hat sie nicht das in meinem Inneren gesehen. Sie sah in mir ein Wunder des Lebens, und ich kann nichts anderes als danken. Danke, Schwester Elvira, die an mich geglaubt hat. Sie hat an mich geglaubt und hat mich gelehrt, dass Jesus an mich glaubt. Immer bereit, mich zu umarmen, immer bereit, mich an sich zu ziehen. Ich danke auch für das Geschenk, dass wir ein Haus hier in Medjugorje haben. Vor einigen Jahren bin ich hierher gekommen. Das war 1992 während dem Krieg. Ich habe überhaupt nicht an die Erscheinungen der Muttergottes geglaubt, es hat mich auch gar nicht interessiert. Ich bin von Beruf Maurer. Man hat Hilfe gebraucht, um die Häuser zu bauen, darum wurde ich von Saluzzo nach Medjugorje versetzt. In dieser Zeit gab es wenig Pilger. Wir haben in Zelten gelebt. Wir hatten keine Kapelle, keinen Raum, in dem wir beten konnten, deshalb war der Erscheinungsberg unsere Kapelle. Wir waren dauernd dort, am Morgen, am Abend und manchmal sogar nachts. Wenn es darum ging, um eine Gnade zu bitten, wurde ich nachts wachgerüttelt mit den Worten: «Komm wir gehen hinauf.» Ich habe mich gefragt, warum auch noch nachts hinauf. So viel Zeit habe ich auf den Knien verbracht, bis mir die Muttergottes mit Gewalt beweisen musste, dass sie wirklich anwesend ist. Ich begegnete der Muttergottes in vielen Gesichtern, die sich verändert haben. Ich begegnete Maria, wenn ich den Kreuz- oder den Erscheinungsberg hinaufstieg, manchmal murrend und ohne Willen. Während ich murrend hinauf-

AUS MEDJUGORJE

stieg, begegnete ich vielleicht einer alten Person, die barfuss und schneller als ich hinaufstieg. Schritt für Schritt ist durch diese Begegnungen mein Glaube gewachsen.

Unsere Gemeinschaft lehrt uns zu beten. Sie kann nicht alle retten. Die Gemeinschaft interessiert es nicht, ob du ein Studium hinter dir hast, es interessiert sie nur, dir zu helfen, Jesus zu begegnen. Das ist das Ziel unserer Gemeinschaft. Ist das nicht auch das Ziel der Mutter Gottes? Sie möchte uns doch mit Jesus bekannt machen, deshalb sind wir in Medjugorje, deshalb bleiben wir auch in Medjugorje. Obwohl wir Jesus begegnet sind, kehren wir ihm manchmal den Rücken zu. Wir sind arm und bedürfen, dass wir jeden Tag von neuem beginnen, jeden Tag von neuem danke sagen. Ich danke für Cynthia, meine Frau. Für das Geschenk meiner Frau zu danken, ist ganz einfach, aber es gibt auch schwere Momente und auch dann muss ich danke sagen. Dann gibt es das andere Wort «vergib».

Wir haben den Erscheinungsberg, den Kreuzberg, die Kirche, wir haben Jesus und er ist unser Mittelpunkt. Wir sind überglücklich, wenn ihr kommt und uns besucht, aber ich bitte euch:

Kann man eine Grenze festsetzen, wie kurz eine Pilgerfahrt sein darf? Für die zwei, drei Tage, die ihr in Medjugorje seid, müsst ihr Zeiten und Orte finden, um tief einzuatmen, um der Muttergottes zu erlauben, dass sie zu euch spricht. Doch wenn ihr mit 150 km/h fahrt, wie könnt ihr da noch hören? Ihr müsst Halt machen, so wie die Kroaten sagen, «polako», das heisst langsam. Damit unser Inneres berührt wird, braucht es eine gewisse Zeit. Auch hier in Medjugorje brauchen wir Zeit, das habe ich gespürt, liebe Organisatoren. Darum sage ich: «Werdet ruhiger.» Manchmal beeilen wir uns so sehr, dass vielleicht eine Person in der Gruppe, die schon 20 Jahre nicht zur Beichte war, sich vorbereiten möchte und dann kommt schon wieder jemand und ruft: «Komm, der Bus kommt! Wir müssen uns beeilen!» Hierhin, dorthin. Da frage ich mich, wohin gehen wir? Darum sollen wir langsam gehen, dass sage ich euch, aber auch mir selbst, denn ich bin selber so. Manchmal mache ich Halt und frage mich: «Wozu das alles, warum so eilen?» Eilen müssen wir nur, wenn wir den Bedürftigen entgegengehen. Da müssen wir schneller sein als die anderen. Lächeln, jemand umarmen, Platz machen für die Frau, dass sie sich setzen kann. Den Platz geben, weil wir vergessen haben, was Kultur ist. Die Augen dort öffnen, wo wir sind, um die Bedürfnisse des Nächsten zu erkennen. Unsere Jugendlichen müssen alles von Anfang an lernen. Sie müssen von Grund auf lernen, ein Fundament bekommen, damit sie nicht verloren gehen durch unwichtige Dinge. Lasst uns die Jugendlichen anschauen. Wir finden sicher Jugendliche, die zur heiligen Messe gehen, die fromm sind, aber zur Kommunion gehen sie mit dem Kaugummi im Mund. Die Muttergottes hat uns ein ABC gelernt, wie wir uns verhalten sollen.

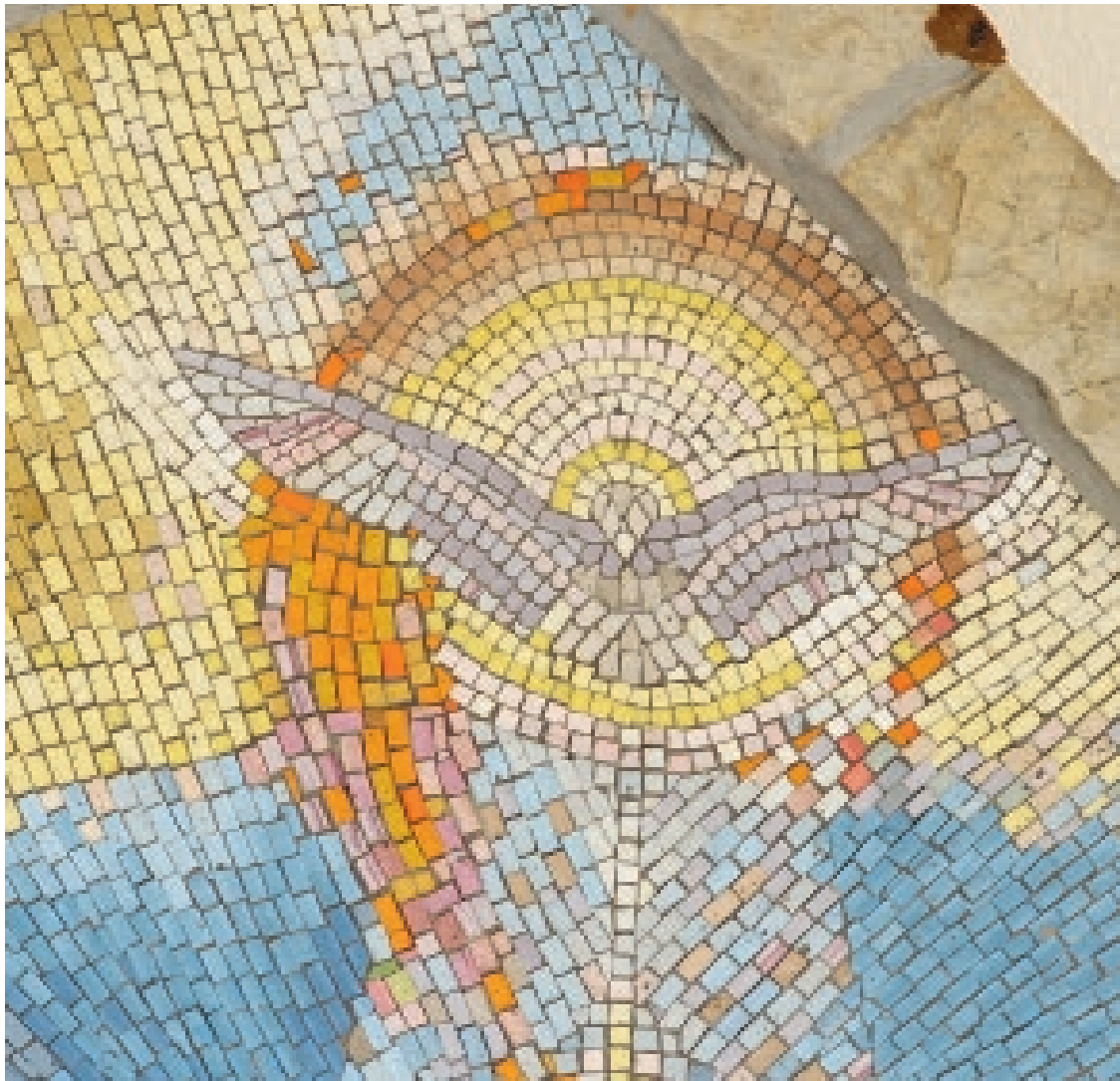
Als Pater Marinko vor meinem Vortrag mit dem Allerheiligsten kam, haben wir uns alle hingekniet und waren in Stille. Wie sehr brauchen wir doch die Stille! In einer Welt, wo man nicht mehr weiss, auf welche Art und Weise uns die Ohren und die Augen vollgestopft werden. Wir leben in einer Welt, einer gläsernen Welt, wo wir immer auf irgendeinen Monitor, Tablet, Fernseher, Handy oder Computer schauen.

AUS MEDJUGORJE

Als ich in die Gemeinschaft eingetreten bin, war es so, dass Mutter Elvira verlangte, dass die jungen Männer einen Neueingetretenen überprüfen mussten. Alle Taschen wurden ausgeleert, denn fast alle hatten wir irgendwo Drogen oder Tabletten in die Kleider eingenäht. Sr. Elvira rief uns dann ins Bad, hat die Drogen ins WC geworfen und wir mussten dann spülen. Als ich das tat, schien es mir, als ob das Wasser einen Teil von mir wegnimmt. Ich wollte dies nicht, aber ich habe es getan, denn ich wollte mich verändern. Es war keine schöne Art, auf diese Weise anzufangen, mein Leben zu verändern. Und doch, wenn heute Jugendliche in die Gemeinschaft eintreten wollen, schauen wir nach, was sie alles mitgebracht haben, und sie müssen das Handy genauso abgeben wie Drogen. Manchmal kommen Personen zu uns, die gar keine Drogen genommen haben. Sie möchten vielleicht einen Monat mit uns leben und diese Erfahrung machen, wenn sie dann aber ihre Handys ablegen sollen, wird es schwierig und sie fragen: «Kann ich nicht wenigstens am Abend die SMS-Botschaften lesen? Mit einem Lächeln sage ich dann nein. «Du bist hier, um die Botschaften der Muttergottes zu hören, die persönliche Botschaft für dich und das Wort Gottes. Er braucht kein Handy und kein Wlan. Egal, wo wir heute hingehen, brauchen wir Wlan, Passwort usw.» Marco wendet sich an ein älteres, italienisches Ehepaar und meint: «Das betrifft nicht euch. Ihr seid noch im Alten Testament. Ihr wisst vielleicht nicht, was Wlan ist.» Dies wird mit einem grossen Gelächter beantwortet.

«Jetzt antwortet mir nun auf eine Frage: War Schwester Elvira nicht im Recht, als sie mir und allen anderen sagte: «Eure Droge interessiert mich gar nicht.» Ich habe das am Anfang nicht verstanden, weil ich ein Abhängiger war. Das, was ich euch vorher gesagt habe, ist das wahre Ziel der Gemeinschaft: Jesus zu begegnen. Die Gemeinschaft ist für Abhängige, es geht darum zu lernen ohne Fernseher, Handy usw. zu leben. Es geht natürlich nicht darum, wenn ihr sie braucht um die Übersetzung zu hören, denn dies ist nützlich für alle.

Jeden Morgen danke sagen, lächeln, kniend beten zu lernen, ist nicht nur für Abhängige gut, es ist gut für jeden Menschen. Am Morgen, wenn ich aufstehe und den Rosenkranz bete, besonders in der letzten Zeit, die etwas anstrengend für mich war, sage ich Schwester Elvira danke. Sie hat uns gelehrt kniend zu beten. Wir stehen morgens früh auf. Während dem ersten Gesetz bin ich in der Kapelle, aber ich bin in Wirklichkeit noch im Bett. Nach den ersten zehn Ave Maria spüre ich, dass die Knie oder der Rücken mir wehtun, aber dann bist du auf einmal wach und begreifst, dass du in der Kapelle bist. Bis du wach bist, ist schon das zweite Gesetz zu Ende. Du kommst zum dritten Geheimnis und die Gedanken fliegen zur



Arbeit, zu den Kindern in der Schule, jemand kommt in die Gemeinschaft usw. Um das Ganze abzukürzen, von 50 Ave Maria ist vielleicht eines, das ich richtig bete, und wenn ich nicht knien würde, würde ich nicht einmal dieses eine Gegrüsst seist du Maria richtig beten.

Wir beten drei Rosenkränze am Tag, wie es die Muttergottes wünscht, denn wenn alles gut läuft, beten wir vielleicht drei Gegrüsst seist du Maria konzentriert.

Wir haben nichts in der Gemeinschaft, was wir euch lehren können, wir müssen alles noch selbst lernen. Wir sind miteinander in der Schule des Lebens und wir lernen voneinander. Genau dies hat Schwester Elvira mit uns gemacht. Sie hat nie gelernt, wie sie Drogenabhängigen helfen kann. Sie schaut uns an, sie begleitet jeden unserer Schritte, jedes Ein- und Ausatmen, sie liebt uns. Die Liebe, die du in dir spürst, gibt dir die Fähigkeit, auch die kleinsten Fehler in dir zu sehen und im Nächsten, die du verändern solltest. Schwester Elvira hat mich so viele Male auch in der Öffentlichkeit beschimpft. Sie hat mich gedemütigt, aber ich habe mich niemals verletzt gefühlt, weil ihre Liebe immer stärker war. Wir brauchen einander, um uns zu korrigieren.

Ich bin hier im Namen der Gemeinschaft Cenacolo, um euch etwas zu fragen: «Sagt uns, was wir tun müssen, damit wir besser werden? Ich bitte euch, sagt uns das.»

Eine ältere, italienische Dame wendet sich an Marco und meint, da sie immer noch in der Zeit des Alten Testamentes lebe und mit Miniskusschwierigkeiten kämpfe, wie sie da knien sollte. Er gibt ihr zur Antwort, dass sie ihr eigenes Herz auf die Knie legen soll!

Noch einmal legt er uns ans Herz, nicht mehr soviel herumzurennen. «Es ist egal, wenn ihr keine Zeit habt, uns zu besuchen. Wichtig ist, dass ihr Jesus an die erste Stelle setzt. Doch wenn ihr kommt, empfangen wir euch mit ausgebreiteten Armen.

Danke, Pater Marinko, danke allen Franziskaner Patres. Es ist schön, dass wir einander lieben und helfen, dass wir alle den Nächsten als ein Wunder sehen. Denn wir, jeder von uns ist ein Wunder. Danke. Ciao.

Zusammengefasst von Sylvia Keller

Kurznachrichten

Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares
Zahlreiche Pilger berichten, wie sehr ihnen die Anbetungsstunden vor dem Allerheiligsten in Medjugorje zu Herzen gehen. Diese Anbetungsstunden in der Kirche von Medjugorje finden jeden Dienstag und jeden Samstag von 21 bis 22 Uhr und am Donnerstag nach der heiligen Messe am Abend. Jeden 25. des Monats ist regelmässig die ganze Nacht Anbetung, um 21 Uhr beginnt die gemeinsame Anbetung und dauert bis 22 Uhr, danach ist das Allerheiligste zur stillen Anbetung bis 7 Uhr morgens ausgesetzt.

Erzbischof aus Peru in Medjugorje
Msgr. Salvador Pineiro Garcia-Calderon, Erzbischof aus Peru, besuchte in den vergangenen Tagen Medjugorje. Das ist sein zweiter Aufenthalt. Im Jahre 2003 war er zum ersten Mal hier.

Ein ausführliches Gespräch führte er mit Radio MIR Medjugorje: «Schon lange haben wir von den Erscheinungen der Gospa, von ihren Botschaften, vom Bekehren und von der Anbetung in diesem Gebiet gehört. Es ist aber keinesfalls einfach, hierher zu gelangen, denn es ist für uns sehr weit. Einige Pilger hatten schon die Gelegenheit zu kommen und ich verdanke den Dienerinnen Mariens, dass ich hier sein kann. Wir haben in Lima auch ein Zentrum, das sich «Königin des Friedens» nennt. Hierher kommen die Menschen und verbreiten die Botschaften und machen uns mehr und mehr Medjugorje bekannt. Während meines Aufenthaltes hatte ich viele Beichten zu hören. Das ist eine grosse Sache für einen Priester, wenn so viele Gläubige mit ihren Schmerzen kommen und befreit und glücklich wieder nach Hause zurückkehren. Das sind die Früchte und die Wunder dieses Ortes», sagte der Erzbischof aus Peru.

Erste Hilfe des Malteserordens in Medjugorje
Die Ambulanz des Malteserordens in Medjugorje nahm am Palmsonntag in der neuen Saison ihre Tätigkeit wieder auf.

Öffnungszeiten sind von 9.00 bis 14.30 Uhr und von 15.30 bis 21.00 Uhr bis zum 1. November 2015.

Das Dienstpersonal bietet den Pilgern unentgeltlich gesundheitliche Dienste an. Allerdings wird die Einrichtung durch freiwillige Spenden finanziert. Der Dienst wird im Geiste des Malteserorden angeboten: «Verteidigung des Glaubens und Hilfe für Bedürftige.» Uns steht die Gospa zur Seite und wir hoffen, dass wir mit Ihrer Hilfe auch weiterhin arbeiten können, um auf diese Weise den Menschen zu helfen. Zu den zahlreichen Spendern und den vielen freiwilligen Helfern zählen hauptsächlich Personen aus Deutschland. Es kommen aber auch Helfer aus Ungarn, Italien und Frankreich.

Die Ärzte und das medizinische Personal sind zumeist aus Kroatien», so die Leiterin der Ambulanz, Helga Recht-Gerdes, vom Malteserorden.

www.medjugorje.hr

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) April 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2015

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln

WALLFAHRTEN

Juni 2015

Fr	19.06.	–	Fr	26.06.2015	*	Sylvia Keller
Sa	20.06.	–	Sa	27.06.2015	*	Adelbert Imboden
Sa	20.06.	–	Sa	27.06.2015	*	Drusberg Reisen

Juli 2015

Mi	29.07.	–	Fr	07.08.2015	•	Catholix Tours
Do	30.07.	–	Do	06.08.2015	•	Adelbert Imboden
Do	30.07.	–	Fr	07.08.2015	•	Adelbert Imboden

September 2015

Fr	04.09.	–	Sa	12.09.2015		Adelbert Imboden
Fr	11.09.	–	Fr	18.09.2015		Drusberg Reisen
Sa	12.09.	–	Sa	19.09.2015		Adelbert Imboden
Sa	12.09.	–	So	20.09.2015	+	Adelbert Imboden
Mo	14.09.	–	Mo	21.09.2015		Sylvia Keller

Oktober 2015

Sa	03.10.	–	So	11.10.2015		Adelbert Imboden
Mo	05.10.	–	Mo	12.10.2015		Sylvia Keller
Sa	10.10.	–	Sa	17.10.2015		Adelbert Imboden
Mo	12.10.	–	Mo	19.10.2015		Pauli Reisen
Sa	17.10.	–	Sa	24.10.2015		Eurobus
So	18.10.	–	So	25.10.2015		Drusberg Reisen

November 2015

So	15.11.	–	Sa	21.11.2015		Adelbert Imboden
So	15.11.	–	Sa	21.11.2015	°	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
* = Jahrestag
• = Jugendfestival
+ = Exerzitien
° = Fastenwoche

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
windisch@eurobus.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch

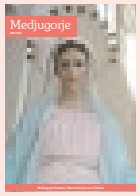
Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 31 74
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Postkonto: 85-340814-8
	IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7000 Exemplare
Bildlegende:	S. 1 Wikipedia, S. 25, 35, 37, 41 Sammlung Medjugorje Schweiz, Restliche Bilder Rudolf Baier
Heftnummer:	Mai 2015, Nr. 328



Botschaft vom 2. Mai

«Liebe Kinder!
Öffnet eure Herzen und versucht zu fühlen, wie sehr ich euch liebe und wie sehr ich mir wünsche, dass ihr meinen Sohn liebt. Ich möchte, dass ihr Ihn so gut wie möglich kennen lernt, denn es ist unmöglich, Ihn zu kennen, und Ihn nicht zu lieben - denn Er ist die Liebe. Ich, meine Kinder, kenne euch. Ich kenne eure Schmerzen und Leiden, denn ich habe sie durchlebt. Ich lache mit euch in eurer Freude, weine mit euch in eurem Schmerz. Ich werde euch nie verlassen. Ich werde immer in mütterlicher Milde zu euch sprechen. Ich aber, als Mutter, brauche eure offenen Herzen, damit ihr mit Weisheit und Einfachheit die Liebe meines Sohnes verbreitet. Ich brauche euch offen und empfindsam für das Gute und die Barmherzigkeit. Ich brauche euch mit meinem Sohn vereint, weil ich wünsche, dass ihr glücklich seid und mir helft, dass ich das Glück allen meinen Kindern bringe. Meine Apostel, ich brauche euch, damit ihr allen die Wahrheit Gottes zeigt, damit mein Herz, das so viele Leiden erlitten hat und heute noch erleidet, in der Liebe siegen kann. Betet für die Heiligkeit eurer Hirten, damit sie im Namen meines Sohnes Wunder wirken können, weil die Heiligkeit Wunder wirkt.
Ich danke euch.»